

Opfer – Sühnopfer – Menschenopfer – Verherrlichung

Betrachtungen zum Tod Jesu am Kreuz

Vortrag in Kelsterbach 18.4.2011

Wenn wir heute von "Opfer" sprechen, dann ist damit gemeint, dass wir uns in irgendeiner Form einschränken um eines höheren Wertes willen, z.B. opfern Leute einen Teil ihres Urlaubs um ein soziales Projekt in einem Krisengebiet durch ihren persönlichen Einsatz zu unterstützen.

1. Konzepte von "Opfer" in der Antike

Unser heutiges Verständnis von "Opfer" ist anders als das der Menschen in der Antike. Für sie war es ein religiöser Ritus - meistens ein freudiger. Die Größe und der Umfang des Opfers hing von den Lebensbedingungen / sozialen Status / finanziellen Verhältnissen des Opfernden ab. Das Opfer bezog sich immer auf ein/e göttliche/s Wesen oder Kraft. Opfer wurden auch gebracht um sich Gunst einer Gottheit zu sichern oder um befürchtetes Unheil abzuwenden oder um Reinigung zu erhalten. Aber genauso oft - möglicherweise noch öfter - war es Zeichen der Dankbarkeit und / oder Ehrerweisung.

Die Institution des Opfers ist universell und geht weiter zurück als Geschichte aufgeschrieben wurde und findet sich in einigen Kulturen noch heute. Die Theorien sind vielfältig und spekulativ. Opfer haben viele Formen, die sich unterschiedlich entwickelt haben und aus verschiedenen Motiven speisen. Es gab Gemeinschafts-, Familien- und individuelle Opfer, manche waren verpflichtend und zu bestimmten Zeitpunkten /Anlässen fällig - andere waren freiwillig. Gewöhnlich bestanden Opfer aus Speisen und Getränken, aber auch aus Düften, Räucherwerk und dergleichen (Brot, Milch, Korn, Wein ...) aber meist waren es Tieropfer.

Dahinter stand die Grundannahme, dass die übernatürlichen Kräfte (Geister der Toten, Dämonen, Götter) dieselben materiellen Bedürfnisse haben wie wir und sie günstig gestimmt werden können, wenn ihre Bedürfnisse befriedigt werden.

2. Allgemeine Überlegungen zum Opfer.

Gebet und Opfer sind die ältesten Formen der Gottesverehrung.

Alle Weisen von Opfer sind Realsymbole und defiziente Modi (unvollkommene Weisen) der kreatürlichen Selbstdarbietung des Menschen.

Ältestes Opfer dürften die Erstlingsopfer sein (Anerkennung der Eigentumsrechte Gottes). - Bittopfer sollen die Götter günstig stimmen (Opfer = Nahrung, Kleidung), Sühnopfer sollen den Zorn der Götter beschwichtigen, Wegen der dem Blut innewohnende Kraft gilt das Blutopfer als das wirksamste. Das Selbstopfer war eine typisch römische Art. Das Totenbegleitopfer findet sich in der Witwenverbrennung. - Es gibt auch die Pars-pro-toto-Opfer (Finger-, Haar-, Geschlechts- Keuschheitsopfer; Ehelosigkeit, Prostitution, Kastration) –

Opfergabe kann alles sein, was dem Menschen wertvoll ist (Tier, Früchte, Getränke, Blumen, Tabak, Weihrauch, Schmuck, Waffen); jede Gabe verbindet Geber und Empfänger. Man geht davon aus, dass die Götter die gleichen Bedürfnisse haben wie die Menschen. Opfer halten die Götter fit. Eine neuere Theorie (*Girard*) „Das Heilige und die Gewalt“ sieht im Opfer das Zerstörerische des Heiligen. (für das AT problematisch!)

Die Opferthematik ist verbunden mit einer der sensibelsten Fragen der Gegenwart: Ist menschliches Leben ohne Opfer möglich? Sind Opfer unvermeidlich?

Die Kritik am Opfer bildet seit Jahrhunderten einen breiten Strom aufklärerischen Denkens.

Dieses Denken wendet sich scharf dagegen, dass andere Menschen geopfert oder ihnen Opfer im Sinn eines Verzichts oder gar der Preisgabe ihres Lebens zugemutet werden.

Und doch scheint es so zu sein, dass keine Gesellschaft je ohne Opfer existieren konnte. Während archaische Gesellschaften ein sehr bewusstes Verhältnis zum Opfer hatten, versuchen moderne Gesellschaften ohne Opfer auszukommen. Doch werden immer wieder neue Opfer produziert – in der wirtschaftlichen wie in der politischen Welt.

Allerdings ist die Rede vom Opfer vieldeutig und darum genau zu klären, was damit gemeint ist. Es besteht ein enormer Unterschied zwischen dem Opfer als Ausschluss, Verfolgung oder gar Tötung des anderen, bei dem das Opfer passiv Gewalt erleidet, und dem Opfer als freiwilliger Hingabe für den anderen.

3. Opfer im AT

a. Die verschiedenen atl. Opfer

Gott ist der Herr der Menschen und lässt sich durch magische Praktiken nicht beeinflussen. Es geht um Herstellung und Wiederherstellung einer Verbindung von Mensch und Gott. Es wurde dabei geleugnet, dass Gott die gleichen Bedürfnisse wie die Menschen hat. Und in der Kritik der Propheten wurden ethische Forderungen gegen den Opferkult gesetzt.

Im Gegensatz zu anderen Religionen, war im AT keine Rezitation von Texten mit dem Opfer verbunden. Opfer konnten von allen gebracht werden (auch von den Armen), wenn auch die Durchführung Sache der Priester war.

Kein Opfer war das Schlachten und Essen des Pessachlammes. Das war eine familiäre Feier, wenn auch das Schlachten (wg. Blut) später in den Tempel verlegt wurde und von den Priestern durchgeführt wurde.

b. Menschenopfer im Judentum

Jedes Jahr an Rosch ha Schanah (jüdisches Neujahrsfest) wird in allen Synagogen gelesen, wie Gott Abraham aufforderte ihm Isaak auf dem Berg Moriah zu opfern (1 Mose 22). Im entscheidenden Moment rief Gott Abraham zu: "Stopp! Lege Deine Hand nicht auf den Jungen und tu ihm nichts zuleide". Die jüdische Tradition geht davon aus, dass keine wahre Religion ein Menschenopfer erfordert in SEINEM - Gottes - Namen. Wir lernen daraus auch, dass ein Menschenopfer Gott, verhasst ist.

Die Torah sagt, dass jeder, der die Abscheulichkeit eines Menschenopfers begeht, sich unwiderruflich vom jüdischen Volk abschneidet (3 Mose 20,2 ff). Kg. Manasse hatte sich aber daran nicht gehalten und dem Moloch zwei seiner Söhne geopfert.

Mit Zerstörung des Tempels kam auch der Opferkult im Judentum zum Erliegen. Die Prophetenkritik hat da schon vorgearbeitet.

c. Organisation und die verschiedenen atl. Opfer

1. Das hl. Zelt, die Stiftshütte (=Tempel)
2. Das Opfertreiben, der Hohe Priester
3. Die Rauchsäule als Zeichen der Gegenwart Gottes
4. Der Ort der Opfer
5. Die verschiedenen Opfer (FOLIE !!)
6. Eine eigene Priesterkaste (Stamm Levi, ohne Land!)

Im Großen und Ganzen war im Volk Israel klar, wer wann was zu tun hatte, um den Kontakt zu JHWH positiv zu halten. Dennoch wusste man stets um die Unerreichbarkeit Gottes durch die Opfer.

4. Opfer im Neuen Testament.

Jesus stand dem Tempelkult mit seinen vielfältigen Opfern reserviert gegenüber. Er zitiert Hosea, wenn er sagt: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer“. Jesus hat keinem der Tempelopfer beigewohnt. Allerdings: bei seiner Darstellung im Tempel opferten seine Eltern zwei Tauben.

Mit dem Einströmen vieler Priester (Apg 6,7) in die junge Christengemeinde begann die Auseinandersetzung darüber, welche Bedeutung dem Kreuzestod zukommt. Hier taucht der Begriff der *Sühne* auf, dass also ein Unschuldiger für die Schuld der anderen sühnen sollte. Dieser Gedanke ist im AT nicht zu belegen, wohl aber im Griechentum.

So kam der Gedanke auf, der Kreuzestod Jesu ist als Opfer- und Sühnetod zu begreifen, obwohl in den Evangelien ausschließlich von „ausliefern“ oder „Hingabe“ die Rede ist. „Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünde der Welt“, dies wird gewöhnlich ganz im Sinn einer Opfertheologie interpretiert. Unter anderem wird Kreuzwegandachten gebetet, „durch dein Leiden und Kreuz hast Du die Welt erlöst“. Das ist nach heutiger theologischer Lehre falsch! Versöhnt mit Gott ist die Menschheit durch Jesu Leben, Wirken und Sterben. Das ganze Auftreten des Gleichnisses Gottes in unserer Welt dokumentiert das zutrauliche Verhältnis Gottes zu den Menschen.

Diese Vorstellung von einem Opfertod Jesu am Kreuz¹, die sich im NT nicht belegen lässt, setzt eine Gottheit voraus, die mit der Menschheit im Zerwürfnis stand und mit ihr, aus welchen Gründen auch immer, ins Gericht ging. Eine Gottheit, die sich überdies nur durch Vernichtungsakte in Gestalt von Opfern beschwichtigen und versöhnen ließ, und in alledem eine Gottheit des Zorns, die zur Menschheit auf Distanz ging und deshalb vor allem zu fürchten

¹ Nachfolgendes nach Eugen Biser, Die Entdeckung des Christentums, Freiburg 2000, S. 79f.

war. Das ist nicht der Gott Jesu Christi, den er in seinem Leben, seinen Taten und Gleichnissen uns nahe gebracht hat. Er hat einen Gott der Nähe, der Zärtlichkeit und Liebe verkündet (vgl. Lukas, das Gleichnis vom liebenden Vater)!!

Doch dieser Gott fordert keine Opfer, am wenigsten das Lebensopfer seines vielgeliebten Sohnes, und dies schon gar nicht als Sühneleistung für die Sündenschuld der Welt, weil er, so sehr er die Sünde verabscheut, mit seiner je größeren Liebe sogar die Undankbaren und Bösen umfängt (Lk 6,35)

Weder in seinen Leidensankündigungen, noch in der Darstellung der Passion, liegt der Gedanke der Sühne zu Grunde. Lieder und Gebete im Gottesdienst sprechen leider, leider in der Karwoche eine irreführende, falsche Sprache und das über die Jahrhunderte!

5. Warum starb Jesus am Kreuz?

Jesus verkündete die Herrschaft Gottes, dass Gott nun die Geschichte in die Hand genommen hat, dass er sein Gottesvolk sammelt. Dieses Gottesbild ist durch und durch positiv und lässt sich im Bild des Abba-Gottes (Paulus!) darstellen, der seine Sonne scheinen lässt über Gerechte und Ungerechte.

Jesu Wunder zeigten die Zuwendung Gottes in existenzieller Weise. Gleichnisse brachten das neue, göttliche Denken ins Bewusstsein. Wie aber ist das mit dem Tod? Ist nicht der Tod die endgültige Trennung von Gott? Und ist nicht der Kreuzestod, der Tod des Verfluchten ein Hinweis, dass es Menschen gibt, die von Gott ausgeschlossen sind?

Genau an dieser Stelle setzt Jesus an. Er wählt nicht den Tod von Nazareth und nicht die Steinigung, er wählt den Tod am Kreuz, von dem es Dt 21,23 heißt: „Verflucht sei, wer am Holze hängt.“

Mit diesem Einsatz seines Lebens wollte Jesus unüberbietbar bewusst machen, dass es niemanden auf der Erde gibt, der von Gott verlassen ist. Gott lässt niemanden hängen! – Diesen Lebenseinsatz meint Jesus, wenn er davon spricht: Niemand hat eine größere Liebe als wer sein Leben für seine Freunde hingibt.

So setzt die Karwoche falsche Signale. Sie muss **von der Auferstehung gelesen²** werden, nicht von der Sünde, von der Sühne.

Was ist der Gegensatz von Sünde – Friede! Jesus nimmt die Sünde der Welt hinweg, Jesus schenkt uns seinen Frieden, d.i. die Überwindung der Trennung von Gott, es ist die Nähe Gottes, es ist der Vater, den er uns geschenkt hat. Interessanterweise sind diese ursprünglichen Vorstellungen von Sünde und Frieden nicht völlig verloren gegangen. Noch heute sprechen wir vom Frieden: **Ruhe in Frieden = Ruhe in Gott!**

² Wie dies die orthodoxe Kirche tut. Die lateinische Kirche ist in den Vorstellungen eines Anselm von Canterbury gefangen (Cur Deus homo), der von einem äquivalenten Opfer für die göttliche Beleidigung spricht.